



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Von der besonderen Sensibilität

**01.03.1995**

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.5.7

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-1643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-1643)

Wenn ich hier mit Künstlern, Kunstverständigen und Kunstsinnigen diese Stunde der Besinnung und den Gottesdienst unter dem Zeichen Asche feiern darf, dann bin ich mir bewußt, daß ich es mit einer Gemeinschaft von Menschen zu tun habe die von ihrer Natur, ihrer Persönlichkeitsstruktur her mit einer Eigenschaft beschenkt und belastet sind: einer besonderen **S e n s i b i l i t ä t**. Sie haben Antennen, die nicht jeder hat. Sie hören Frequenzen, die nicht jeder hört. Sie sind so etwas wie die Sensoren einer Gesellschaft, die lauschen und horchen und hinter die Dinge fühlen, und die das Erfahrene in Farben, Formen, Töne, Worte, Räume, Bewegungen und Spiel umsetzen.

Darf ich in diesem Sinn für diese Besinnung über das Wesen und den Dienst der Kunst in unserem Leben drei Worte aus der Schrift anführen, die diese Rolle des Schöpferisch-Schönen für mich verdeutlichen.

Das erste stammt aus dem Psalm 147:

" K o m m w i e d e r z u r R u h e , m e i n H e r z . . . "

Der erste und heute besonders wertvolle Dienst ist die Fähigkeit, den Menschen zum **I n n e h a l t e n** zu bringen. Die Philosophin Jeanne Hersch aus Genf, eine Schülerin Husserls, hat das einmal großartig von der Musik ausgeführt: In einem Konzert verlangsamt sich die Zeit. Das Jagen und Hetzen des Alltags wird unterbrochen, wie ein kleiner Stau den stürmischen Gebirgsbach unterbricht. Die Begegnung mit echter Kunst hemmt den geschäftig-hastigen Schritt. Man wird nachdenklich, oder betroffen, vielleicht provoziert, oder berührt, sinnend oder bewegt, zum Verweilen eingeladen. Darum gehe ich nicht gerne durch endlose Museumsgalerien. Die Dinge wollen nicht im vorübergehn besichtigt werden. Ein Gedicht, eine gute Kurzgeschichte, ein ausdrucksvoller Tanz sagen ein leises "Halt!". Und da der Rhythmus unseres Lebens von Motoren, Düsenaggregaten, Information, die in Lichtgeschwindigkeit um die Erde rasen, bestimmt wird, haben wir Langsamfahrstellen nötig. Da unser Geist sich schmetterlingshaft entwickelt, schnell und taumelnd auf Kurzstrecke, sprunghaft und wirr, deshalb brauchen wir den Appell: Komm wieder zur Ruhe, mein Herz... Das gilt nicht nur von der religiösen Kunst. Alle echte Erfahrung von Schönheit greift in die jagenden Zeiger der Chronometer. Und wenn wir Glück haben, kann sich im kleinen Stausee der Himmel spiegeln.

Das zweite Wort klingt etwas bedrückend, aber an einem Aschermittwoch muß man diese Seite der Kunst wohl ansprechen. Im sogenannten Buch des "Predigers" (Kohélet) steht das wahrscheinlich selten zitierte Wort:

" D a s H e r z d e r G e b i l d e t e n i s t i m H a u s , w o m a n t r a u e r t . . . "

Da ist sie nun angesprochen, die Sensibilität der Menschen mit den feineren Sinnen, eine Wachheit, die eben auch die Belastungen und Fragwürdigkeiten, Aporien und tragischen Seiten des Lebens schmerzlicher spürt als andere, die mehr an der Oberfläche und außengesteuert leben. Wie oft sind allein die großen, genialen Dichter und Seher des Alten Bundes "ins Haus der Trauer" gegangen, überwältigt von der Verkommenheit der Welt? Wie klingt das in den Liedern um die verlorene Heimat und in den heißen Zornreden des Jeremias auf! Wie dunkel und schwer gehen die Gedanken des Buches Ijob, und der Prediger, der über dichterische Ausdruckskraft verfügte, beginnt sein Buch, das genau zum Aschermittwochthema paßt, mit den Worten: "Windhauch, Windhauch, spricht Kohélet, alles ist Weiden des Windes..." Da ist sie die Erfahrung des Brüchigen und des Vergänglichen, da stäubt die Asche über die Schönheit, die Erfahrung der Frustration. Und so spricht sie aus den Werken

Trakls, und eines Camus, aus den Zeichnungen der Käthe Kollwitz und unzähligen Bildern. In der modernen Literatur der letzten 50 Jahre dominieren eher die anklagenden, aggressiven, resignierenden, depressiv melancholisch-hoffnungslosen Töne, zelebriert man manchmal die Auswegslosigkeit (ich kenne eine wissenschaftliche Untersuchung über das Menschenbild in der modernen Literatur). Das Herz der Gebildeten ist im Haus, wo man trauert. Über dem Reich des Schöpferisch-Schönen liegt oft der Nebel der Schwermut. Aber das ist auch eine Aufgabe der Kunst, auf die Brüchigkeit hinzuweisen, sie sollte sich nur nicht im Haus der Trauer, in dem sie hie und da verweilen muß, im Ambiente der Verdüsterung einmieten.

Es ist da noch ein anderes Wort der Schrift, das wir auch hören müssen, und von dem ich glaube, daß es heute auch eine Aktualität hat: Psalm 137  
 "Wacht auf Harfe und Saitenspiel, ich will das Morgenrot wecken ...."

Auch dieser Aufruf geht an den künstlerisch-schöpferischen Menschen. Du sollst das Morgenrot wecken. Ich weiß, was man dagegen einwendet: Es ist nicht Aufgabe der Kunst, eine heile Welt vorzugaukeln, es darf keine schöne Lüge sein. Nun, das Morgenrot ist eine zarte Andeutung von Hoffnung - das ist nicht verlogen. Ich glaube, wenn eine Kunst in keiner Weise Morgenröte, sondern immer nur Nacht transportiert, dann wird sie auch auf weite Sicht beiseite gelassen. Der Mensch ist nach dem Prinzip Hoffnung geschaffen, und der künstliche Kult des Negativen kann auch an der Realität vorbeigehn. Ich sage das ja nicht von ungefähr. Diesen Kult gibt es: Das Negative ist sowieso immer lauter als das Positive - bis hinein in die Grundgesetze der Informationsgesellschaft. Der Aufenthalt im Trauerhaus muß nicht zum wohligen Wühlen in der Abfalltonne des Lebens werden. Und es gibt noch eine Entwicklung, die mich zwingt, auf das Wort vom Wecken des Morgenrots hinzuweisen: Es gibt so etwas wie eine Rückkehr zum Grobianismus, jene Entartung der Kunst, die die Jahrzehnte vor dem Dreißigjährigen Krieg vor allem in der Literatur geprägt hat. Der Grobianismus der Literaten war die unmittelbare Vorbereitung des Massenmordens. Es gibt ihn wieder, nach 50 Jahren, den Grobianismus. Religionskritik und Kirchenkritik war immer auch ein echtes Anliegen der großen Literatur, aber es ist eben ein Unterschied, ob man mit dem Degen von Geist und Witz oder mit dem Dreschflegel der primitiven Verhöhnung diese Aufgabe betreibt. Gar nicht zu reden von der Filmkunst. Es gab eben bewegte Reden anlässlich des entsetzlichen Sprengstoffattentates gegen die Roma. Auch einen runden Tisch. Aber im selben Fernsehen offeriert man als Signation für besonders spannende Filme Tag für Tag und Woche für Woche eine explodierende Dynamitladung.... Und nicht nur, daß bei dieser Art von Filmkunst die Pyrotechniker und die Ketchup-Produzenten mehr zu tun haben als die Textdichter - es gibt auf weiten Strecken, nicht nur in diesem Bereich, einen Grobianismus der Sprache. Scholsenyzin hat ihn zur realistisch-erschütterndsten Darstellung des Straflagers nicht gebraucht... Darum plädiere ich - wahrscheinlich im Namen vieler Menschen - um das Morgenrot in den Werken der Künstler, um ein verhaltenes Leuchten des Daseins, das Mut macht.

Lassen wir's noch einmal nachklingen:

Komm wieder zur Ruhe, mein Herz - die Kunst als die Langsamfahrstelle in der Hetzjagd des Lebens

Das Herz der Gebildeten ist im Haus, wo man trauert - die Sensibilität für das Bedrückende, Ungelöste, Verdrängte

Wacht auf, Harfe und Saitenspiel, ich will das Morgenrot wecken - das Prinzip Hoffnung, das vor allem da zur Geltung kommen muß, wo sich Kunst und Gläubigkeit begegnet.

1.3.1.5.7

Aschermittwoch der Künstler, MariahilfKirche ,

Wenn ich hier mit Künstlern , Kunstverständigen und Kunstsinnigen diese Stunde der Besinnung und den Gottesdienst unter dem Zeichen Asche feiern darf, dann bin ich mir bewußt , daß ich es mit einer Gemeinschaft von Menschen zu tun habe die von ihrer Natur , ihrer Persönlichkeitsstruktur her mit einer Eigenschaft beschenkt und belastet sind : einer besonderen *S e n s i b i l i t ä t* . Sie haben antennen , die nicht jeder hat . Sie hören Frequenzen , die nicht jeder hört. Sie sind so etwas wie die Sensoren einer Gesellschaft , die lauschen und horchen und hinter die Dinge fühlen , und die das Erfahrene in Farben, Formen , Töne , Worte , Räume, Bewegungen und Spiel umsetzen .

Darf ich in diesem Sinn für diese Besinnung über das Wesen und den Dienst der Kunst in unserem Leben drei Worte aus der schrift anführen , die diese Rolle des Schöpferisch-Schönen für mich verdeutlichen .

Das erste stammt aus dem Psalm 147 :

" K o m m w i e d e r z u r R u h e , m e i n H e r z ... "

Der erste und heute besonders wertvolle Dienst <sup>der Kunst</sup> ist die Fähigkeit , den Menschen zum *I n n e h a l t e n* zu bringen . Die Philosophin Jeanne Hersch aus Genf, eine Schülerin Husserls , hat das einmal großartig von der Musik ausgeführt : In einem konzert verlangsamt sich die Zeit . Das Jagen und hetzen des Alltags wird unterbrochen , wie ein kleiner Stau den stürmischen Gebirgsbach unterbricht . Die Begegnung mit echter Kunst hemmt den geschäftig-hastigen Schritt. Man wird nachdenklich , oder betroffen , vielleicht provoziert, oder berührt , sinnend oder bewegt , zum Verweilen eingeladen . Darum gehe ich nicht gerne durch endlose Museumsgalerien . Die Dinge wollen nicht im vorübergehn besichtigt werden. Ein gedicht, eine gute Kurzgeschichte , ein ausdrucksvoller tanz sagen ein leises "Halt !" . Und da der Rhythmus unseres Lebens von Motoren . Düsenaggregaten , Informationen , die in Lichtgeschwindigkeit um die Erde rasen , bestimmt wird , haben wir Langsamfahrstellen nötig . Da unser Geist sich schmetterlingshaft entwickelt, schnell und taumelnd auf Kurzstrecke , sprunghaft und wirr , deshalb brauchen wir den Appell : Komm wieder zur Ruhe , mein Herz .. Das gilt nicht nur von der religiösen Kunst . Alle echte Erfahrung von Schönheit greift in die jagenden Zeiger der Chronometer. Und wenn wir Glück haben , kann sich im kleinen Stauseeder Himmel spiegeln .

Das zweite Wort klingt etwas bedrückend, aber an einem Aschermittwoch muß man diese Seite der kunst wohl ansprechen . Im sogenannten Buch des "Predigers" (Kohélet) steht das wahrscheinlich selten zitierte Wort :

" D a s H e r z d e r G e b i l d e t e n i s t i m H a u s , w o m a n t r a u e r t ... "

Da ist sie nun angesprochen , die Sensibilität der Menschen mit den feineren Sinnen, eien Wachheit , die eben auch die belastungen und Fragwürdigkeiten, Aporien und tragischen seiten des Lebens schmerzlicher spürt als andere, die mehr an der Oberfläche und außengesteuert leben . Wie oft sind allein die großen, genialen Dichter und Seher des Alten Bundes " ins Haus der trauer " gegangen , überwältigt von der Verkommenheit der Welt ? Wie klingt das in den Liedern um die verlorene Heimat und in den heißen Zornreden des Jeremias auf ! Wie dunkel und schwer gehen die gedanken des Buches job , und der Prediger , der über dichterische Ausdruckskraft verfügte , beginnt sein buch , das genau zum Aschermittwoch-thema paßt , mit den Worten : " Windhauch , Windhauch , spricht Kohélet, alles ist Weiden des Windes..." Da ist sie die Erfahrung des Bruchigen und des Vergänglichen , da stäubt die Asche über die Schönheit , die Erfahrung der Frustration Und so spricht sie aus den Werken Trakls , und eiens Camus , aus den Zeichnungen der Käthe Kollwitz und unzähligen Bildern . In der modernen Literatur der letzten 50 Jahre dominieren eher die anklagenden, aggressiven , resignierenden , depressiv melancholisch - hoffnungslosen Töne , zelebriert man manchmal die Ausweglosigkeit ( ich kenne eine wissenschaftliche Untersuchung über das Menschenbild in der modernen Literatur . Das Herz der Gebildeten ist im Haus , wo man trauert. Über dem Reich des Schöpferisch-Schönen liegt oft der Nebel der Schwermut .

Jugendlich  
Bedeutung

auf

Aber da sist auch eine Aufgabe der Kunst , die Brüchigkeit hinzuweisen , sie sollte sich nur nicht im Haus der Trauer , in dem sie hie und da verweilen muß, im Ambiente der Verdüsterung einmieten .

Es ist da noch ein anderes Wort der Schrift, das wir auch hören müssen , und von dme ich glaube , daß es heute auch eine Aktualität hat : Psalm 137

" Wacht auf Harfe und Saitenspiel , ich will das Morgenrot wecken ... "

Auch dieser Aufruf geht an den künstlerisch - schöpferischen Menschen . Du sollst das Morgenrot wecken.. Ich weiß , was man dagegen einwendet : Es ist nicht Aufgabe der kunst , eine heile Welt vorzugaukeln , es darf keine schöne Lüge geben. Nun, das Morgenrot ist eine zarte Andeutung von Hoffnung - das ist nicht verlogen . Ich glaube , wenn eine Kunst in keiner Weise Morgenröte , sondern immer nur Nacht transportiert , dann wird sie auch auf weite sicht beiseite gelassen. Der Mensch ist nach dem Prinzip Hoffnung geschaffen , und der künstliche Kult des Negativen kann auch an der Realität vorbeigehn . Ich sage das ja nicht von ungefähr . Diesne Kult gibt es : Das Negative ist soweiso immer lauter als das Positive - bis hinein in die Grundgestze der Informationsgesellschaft . Der Aufenthalt im Trauerhaus muß nicht zum wohligen Wühlen in der Abfalltonne des Lebens werden . Und es gibt noch eien Entwicklung , die mich zwingt , auf da sWort vom Wecken des Morgenrots hinzuweisen : ES gibt so etwas wie eine Rückkehr zum Grobianismus , jene Entartung de rkunst , die die Jahrzehnte vor dme Dreißigjährigen Krieg vor allem in der Literatur geprägt . Der Grobianismus de rLiteraten war die unmittelbar Vorbereitung des Massenmordens . Es gibt ihn wieder , nach 50 Jahren , dne Grobianismus .

*Künstlerin  
kült  
an Negativen  
Grobianismus*

*Die erhellte Welt.  
Sagen in der  
Kunst  
gibt es den  
Jahrhundern:  
die geistvolle  
Trägheit und  
die plumpen Ver-  
höhnung der...*

Gar nicht zu reden von der Filmkunst . Es gab eben bewegte Reden anlässlich des entsetzlichen Sprengstoffattentates gegen die Romas . Auch einen rundne Tisch . abe rim selben Fernsehen offeriert man als Signation für besonders spannende Filme Tag für Tag und Woche für Woche eine explodierende Dynamitladung . .. Und nicht nru , daß bei dieser Art von Filmkunst die Pyrotechniker und die Ketchup-Produzenten mehr zu tun haben als die Textdichter - es gibt auf weitne Strecken , nicht nur in diesem Bereich , einen Grobianismus der Sprache . Solschenyzzin hat ihn zur realistisch-erschütterndsten Darstellung des Straflagers nicht gebraucht ...

Darum plädiere ich - wahrscheinlich im Namen vieler Menschen - um das Morgenrot in den Werken der künstler , um ein verhaltenes Leuchten des Daseins , das Mut macht .

Lassen wirs noch einmal nachklingen :

Komm wieder zur Ruhe , mein Herz - die Kunst als die Langsamfahrstelle in der Hetzjagd des Lebens

Das Herz der Gebildeten ist im Haus , wo man trauert - die Sensibilität für das Bedrückende, Ungelöste , Verdrängte

Wacht auf , Harfe und Saitenspiel , ich will das Morgenrot wecken - Das Prinzip Hoffnung , das vor allem da zur geltung kommen muß , wo sich Kunst und Gläubigkeit begegnet.